



DFG

Deutsch-Französische
Gesellschaft Rehau e.V.

Informationen

Nr. 171

Juni 2021



Deutsch-tschechische Begegnung am hinteren Franzosengrab

Zu einer interessanten Begegnung kam es im Juni am hinteren Franzosengrab: zur Wiederbelebung der deutsch-tschechischen Freundschaft nach einer langen Durststrecke waren Kommunalpolitiker aus Bayern, Sachsen und Tschechien, Vertreter der Euregio Egrensis und an der Spitze der **Deutsche Botschafter in Prag, Dr. Christoph Israng** (auf dem Gruppenfoto 1. von links), mit dem Fahrrad unterwegs zum Dreiländereck. **DFG-Vorsitzender Harald Ehm** (3. v. li.), der als Euregio-Geschäftsführer dabei war, **erläuterte** beim Zwischenstopp **am Franzosengrab** zusammen mit **Bürgermeister Michael Abraham** (3. v. re.) **die Geschichte der Kontakte der Stadt Rehau nach Frankreich**. Eine Teilnehmerin war vom historischen Hintergrund der Gräber besonders berührt, da sie als Halbfranzösin einen unmittelbaren familiären Bezug zur deutsch-französischen Geschichte hat.



Inspiriert von unserem Kurzbericht über den deutsch-französischen Krieg 1870/71 schickten uns **Hanna und Guy COLLIN** einen interessanten Beitrag über die **Pariser Kommune**, als Folge dieses Krieges vielleicht vielen nicht so bekannt.

Ganz herzlichen Dank hierfür!

Geschichte



Mur des Fédérés
Commune de Paris
Mai 1871

Histoire

1871 – 150. Jahrestag der Kommune von Paris

Die Kommune von Paris ist in der französischen und Pariser Geschichte eine Zeit der Aufstände, die 71 Tage dauerte, vom 18. März 1871 bis zur Blutigen Woche vom 21. bis zum 28. Mai 1871. Die Aufständischen erkannten die Regierung der gewählten Nationalversammlung nicht an. Die Kommune war einerseits eine Reaktion auf die französische Niederlage gegen die Preussen und die Belagerung von Paris, andererseits eine Auseinandersetzung zwischen dem republikanischen, der direkten Demokratie zugeneigten Paris und einer mehrheitlich monarchisch eingestellten Nationalversammlung. Die brutale Niederschlagung des Aufstands erzeugte breiten internationalen Widerhall, besonders bei Arbeitern und verschiedenen aufkeimenden revolutionären Bewegungen. Deshalb gilt die Pariser Kommune heute als ein wichtiges geschichtliches Ereignis für demokratische Bewegungen. Es stand am Anfang einer dunklen deutsch-französischen Geschichte kurz vor Beginn des 20. Jahrhunderts. Selbst wenn dieser Teil unserer gemeinsamen Geschichte weit entfernt scheint, hat sie doch dazu beigetragen, die heutige deutsch-französische Freundschaft aufzubauen, unter Schmerzen!

Von 1804 bis 1870 lebte Frankreich unter mehr oder weniger autoritären monarchischen Regierungen. Eine republikanische Regierung und die repräsentative Demokratie waren nur vorübergehende Experimente. Die Pariser Kommune entstand aus einer republikanischen Bewegung, die ihren Ursprung in der Ersten Republik und der revolutionären Regierung der Kommune von 1792 hatte. Die Lebensbedingungen der Arbeiter waren überaus hart. Die Einkommen lagen unter den Lebenshaltungskosten. Der Baron Haussmann, ein hoher Beamter von Napoleon III, schrieb, dass über die Hälfte der Pariser unter der Armutsgrenze lebte, selbst wenn sie elf Stunden am Tag arbeiteten.

Die Niederlage von 1870 und ihre Folgen

Im Juli 1870 zog Napoleon III schlecht vorbereitet gegen Preussen in den Krieg und wurde schnell geschlagen. Am 4. September 1870 stürzten aufständische Volksmassen die Deputiertenkammer. Eine Regierung zur nationalen Verteidigung zog in dem Pariser Rathaus ein. Paris wurde belagert und hungerte im Winter 1870/71 ganz schrecklich.

Als die gedemütigten Franzosen erfuhren, dass das deutsche Kaiserreich am 18. Januar 1871 in Versailles ausgerufen und mit dem deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck ein Friedensvertrag unterzeichnet worden war, erhöhte das noch die angespannte Atmosphäre in Paris, darunter auch bei den Handwerkervereinigungen, aus denen die Sansculottes hervorgegangen sind.

Das führte zu immer mehr Krawallen und dem Aufstand von 1871. Der Präsident der Notregierung, Adolphe Thiers, schätzte die Pariser falsch ein. Er schickte Soldaten aus, um sich die Kanonen der Nationalgarde, die auf der Seite des Pariser Volkes stand, anzueignen. Auf dem Montmartre versammelte sich daraufhin das Volk bei der Nationalgarde. Als der General Lecompte, ein Vertrauter Thiers, befahl auf die Garde zu schießen, weigerte sich die Truppe und drehte ihre Waffen um. Durch den Regierungsbeschluss, die Pariser zu entwaffnen, fühlten diese sich direkt bedroht.

Aufstand vom 18. März 1871 und Massaker

Etwas später gelang es der Armee doch, auf dem Montmartre, in Belleville und Ménilmontant die Kanonen an sich zu nehmen, stellte sich aber bald darauf auf die Seite der Bewohner. Fast überall in Paris wurden Barrikaden errichtet, das war der Anfang des Aufstandes. Victor Hugo schrieb, als er davon erfuhr, „Thiers hat mit seinem Wunsch, die Kanonen aus Belleville zu holen als erster den Funken auf das Pulver geworfen, das war eine wohl kalkulierte Tat...“. Thiers richtete in Versailles die Kanonen auf die Pariser, die sich in die Stadtmitte zurückgezogen hatten.

Unterdrückung der Versailler und Massaker an den Kommunarden

In Augenzeugenberichten (Hugo, u.a...) wird von vielen willkürlichen Exekutionen von Frauen, Kindern, Handwerkern und Arbeitern berichtet. In den drei größten Massengräbern in Paris schätzt man die Anzahl der Erschossenen auf 17000 bis 20000, auf Versailler Seite auf ungefähr 1500 Tote. Ungefähr 15000 Gefangene wurden zu Zwangsarbeit verurteilt und in ein Neukaledonisches Zuchthaus deportiert. Die meisten kamen aus dieser Hölle nicht mehr zurück!!! Auch in anderen großen Städten (Marseille, Grenoble, Bordeaux, Limoges, Rouen, Havre u.a...) gab es Ausschreitungen. Bis 1874 wurden viele Personen, die verdächtig waren, an den Ereignissen von 1871 teilgenommen zu haben, zu Zwangsarbeit und Zuchthaus verurteilt.

Die Kommune in der Geschichte

Die Kommune hat oft unter verschiedenen Aspekten als Vorbild gedient. Bei den Linken und Anarchisten war sie Ideengeber für viele Bewegungen. Diese Revolte blieb der einzige Bürgerkrieg in Frankreich.

Guy COLLIN

(Zusammenfassung und Auszüge aus der Geschichte der Pariser Kommune (Victor Hugo, Emile Zola, Louise Michel) und Pariser Nationalarchiv)



Schmalspurbahn mit Traumausblick

Die Partnerstadt La Mure ist gerüstet für Eisenbahntouristen. Die nach dem Erdbeben 2010 stillgelegte Strecke wird nach dreijähriger Instandsetzung in Betrieb genommen.

Von Gerhard Schützenmeier

La Mure/Marktredwitz – La Mure ist für die Eisenbahntouristen gerüstet: Nach drei Jahren Instandsetzung nimmt die legendäre Schmalspurbahn, deren Strecke nach einem Erdbeben 2010 stillgelegt worden ist, nun wieder den Betrieb auf. Jetzt hoffen die Franzosen aus der Marktredwitzer Partnerstadt, dass die Pandemie dem nicht im Wege steht.

Bei den überaus strengen Belastungschecks und den bislang noch ohne Passagiere durchgeführten Testfahrten auf den ersten sieben Kilometern von La Mure bis zum Nachbarort La Motte-d'Aveillans gab es keinerlei Beanstandungen. Das Oberleitungssystem dieser Bahnstrecke, die 1888 fertiggestellt und 1903 als allererste auf der Welt elektrifiziert wurde, funktioniert reibungslos.

Die drei fast 90 Jahre alten Lokomotiven, die von einer Spezialfirma in Spanien generalsaniert und den heutigen Sicherheitsbestimmungen entsprechend nachgerüstet wurden sowie die sechs gebraucht in der Schweiz erworbenen Waggons, die Sitzplätze für 200 Passagiere bieten, stehen seit Kurzem blank geputzt an

den neuen Bahnsteigen. Zwei neue Restaurants sind für den erwarteten Ansturm der Fahrgäste bestens vorbereitet.

Bei der Lizenzvergabe wurde darauf geachtet, dass die künftigen Pächter in der Matheysine verwurzelt sind und immer auch regionale Spezialitäten auf der Karte haben. Ausgeschenkt werden ausschließlich Biere aus einheimischen Brauereien. Eines der Speiselokale eröffnet an der vorläufigen Endstation und ist nur mit der Bahn erreichbar. Der Name „Le Panoramique“ verspricht herrliche Ausblicke auf ein imposantes Stauwerk, markante Alpengipfel sowie die schroffen Felsenbastionen des

Vercorsmassivs. Im Bahnhof von La Mure eröffnet ein Bistro, das neben kleineren Gerichten ein Tagesmenü anbietet. Besonders freut sich Bürgermeister Eric Bonnier darüber, „dass im Rahmen dieses Projekts 31 neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten“.

Überall in der Alpenregion weisen überdimensionale Transparente auf den Neustart dieses Touristenmagnets hin, in den Staat, Region, Departement und die Kommunen des Plateau Matheysine über 30 Mil-

lionen Euro investierten. Die vorerst nur 15 Kilometer lange Etappe startet in La Mure, führt in 40 Minuten durch fünf Tunnels und über drei Viadukte. Den Reisenden werden zusätzlich eine Fotoausstellung über den Petit Train und die untrennbar damit verknüpfte Geschichte der Anthrazit-Mine,

Erläuterungen über landschaftliche, kunsthistorische und architektonische Highlights während der Fahrt über Lautsprecher, ein Besuch des Bergwerksmuseums La Mine Image

auf etwa halber Strecke sowie ein virtueller Vogelflug über den Monteynard-See geboten. In der Hochsaison sieht der Fahrplan für geschätzte 2000 Reisende täglich zwischen 9 und 20 Uhr zehn Hin- und Rückfahrten vor, den Rest des Jahres über fünf. Man hofft damit auf 120 000 Fahrgäste pro Jahr. Die Nachfrage ist bereits riesengroß, seit April werden Tickets verkauft.

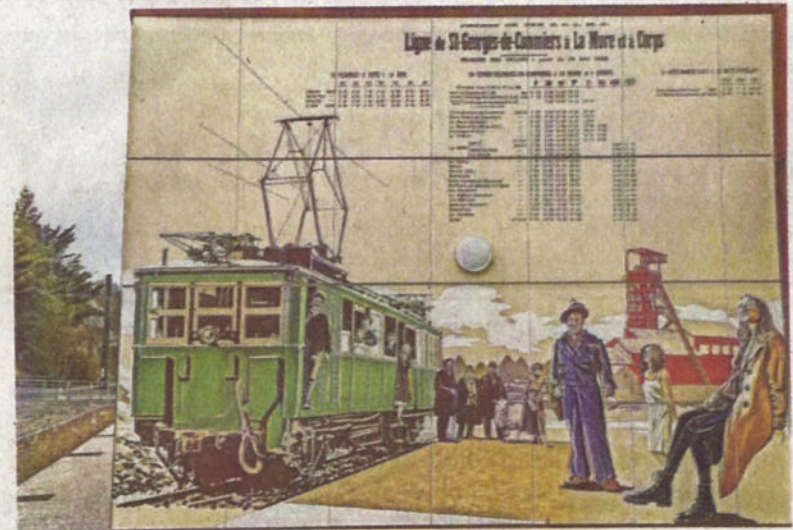
Noch sind die touristischen Stätten in Frankreich pandemiebedingt geschlossen. Doch Jean-Pierre Barbier, Präsident des Generalrats Isère, ist zuversichtlich: „Auch die Seilbahnen in Grenoble und Umgebung sind schließlich in Betrieb.“

„Dadurch konnten 31 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.“

Bürgermeister Eric Bonnier



Den Originalen aus dem Jahr 1888 nachempfunden: die in der Schweiz erworbenen Waggons der Panoramabahn von La Mure. Im Hintergrund ist der 2793 Meter hohe Obiou, der „Hausberg“ der französischen Partnerstadt, zu erkennen.



Auf riesigen Plakaten wirbt La Mure, die französische Partnerstadt von Marktredwitz, für eine Fahrt mit seiner historischen Schmalspurbahn. Nach der langen Renovierungsphase ein lohnendes Ziel auch für die Menschen aus dem Fichtelgebirge.

Fotos: pr.

ST 02.06 - 21

Er fährt wieder !

Rehauer und Berjalliens genossen dieses tolle Erlebnis letztmalig im September 2004 im Rahmen eines Ausflugs während der DFG-Reise nach Bourgoin-Jallieu.

Uneingeschränkt zu empfehlen !

www.trainlamure.com

OBJEKT MIT GESCHICHTE

BOURDALOU

Was haben ein französischer Jesuit am Hofe Ludwigs des XIV., das Verrichten der menschlichen Notdurft, Tafelgerät und Porzellan miteinander zu tun? Bitte verstehen Sie das nicht ketzerisch, aber die Verbindung besteht tatsächlich, zumindest, wenn man der Überlieferung Glauben schenkt!

Louis Bourdaloue (1632 – 1704) war seinerzeit ein predigender Superstar. „der König der Prediger und der Prediger der Könige“. Bestieg er die Kanzel, verstand er es, seine Zuhörer zu fesseln, zu begeistern – und da vor allem die Damen am Hofe. Sie sogen seine Worte auf, wollten nichts, keine Silbe verpassen. Nicht aber unbedingt des Inhaltes wegen, sondern wegen seiner „schönen Stimme und Ansehnlichkeit“, wie sogar die Encyclopaedia Britannica berichtet. Was aber tun, wenn den Damen die Blase drückte? Ganz einfach: Anweisung an die Bedienstete, das nächste Mal eine Sauciere mit in die Kirche nehmen. In der menschlichen Not konnte diese einfach unter den ausladenden Rock geschoben werden. Problem gelöst! Enganliegende Unterwäsche gab es zu dieser Zeit noch nicht. Somit wurde aus dem Tafelgerät ein Urinal, oder wie es damals hieß: „bourdalou“. Für den Namensgeber vermutlich eine zweifelhafte Ehre!

Auch die Porzellanmanufakturen nahmen das Bourdalou, ebenso als „pot de chambre oval“ bezeichnet, in ihren Formenkanon mit auf, war es doch absolute Mode der Zeit! Darauf

malte man dann gern allerlei amüsante Darstellungen, die auf die Funktion hinwiesen: pinkelnde Knaben oder Herren, den „Pinkelpott“ reichende Diener... Frivol ging es ebenso zu. So gibt es Bourdalous, die im Inneren ein lüsteres Auge zeigen mit der Umschrift „Meine Liebe, ich sehe dich“!

Aber psst! Unter uns: Eigentlich war das ovale Urinal einfach für die Reise gedacht. Aber die andere Geschichte ist doch spannender, oder?

Thomas Miltusch, Kurator Sammlung/Ausstellungen Porzellane
18./19. Jahrhundert, Porzellanikon



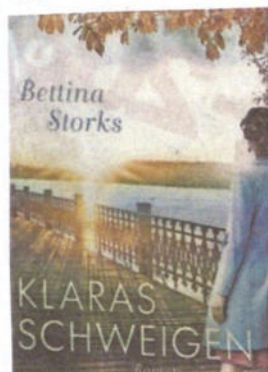
Aus einem Programmheft des Porzellanikons
Selb / Hohenberg von 2020



© Les 365 Jours du Chat, Ph. Geluck/Édit. Castermann

Man soll keine Dummheit
zweimal begehen,
die Auswahl ist schließlich
groß genug.
Jean-Paul Sartre

Männer sind dümmer als
Frauen. Hat man jemals gehört,
dass eine Frau einen Mann
nur wegen seiner tollen Beine
geheiratet hat?
Edith Piaf, Chansonsängerin



Freiburg im Breisgau, 2018: Nach einem Schlaganfall spricht Miriams hochbetagte Großmutter plötzlich französische Worte – eine Sprache, die sie angeblich nie gelernt hat. Miriam erkennt schnell, dass Klara weit mehr verbirgt, doch alle Nachfragen finden kein Gehör. Was genau passierte im Leben ihrer Großmutter? Warum verließ sie Freiburg und ging im Dezember 1949 überstürzt nach Konstanz? Miriams Suche nach Antworten führt sie bis in die Bretagne, immer auf der Spur eines jahrzehntelang gehüteten Familiengeheimnisses...

Zum Buch: Bettina Storks – Klaras Schweigen, Diana-Verlag, 12,99 Euro, 400 Seiten, ISBN: 978-3-453-36047-1.

DER SPIEGEL Nr. 17 / 24. 4. 2021

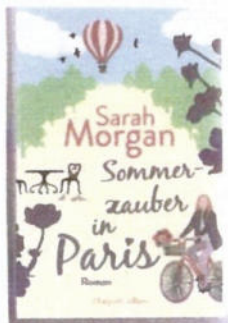


Dominik Asbach / aif

Haute Cuisine im All

● Der Astronaut **Thomas Pesquet**, 43, will im Weltall nicht auf französisches Essen verzichten. Der ehemalige Air-France-Pilot, der gerade mit der Raumkapsel »Crew Dragon« des Milliardärs Elon Musk zur Internationalen Raumstation ISS gestartet ist, zählt auf eigens für ihn zubereitete Gerichte französischer Küchenchefs. Das werde den Essensstandard ein wenig aufbessern, scherzte Pesquet in einem Interview. Auf seiner Speisekarte stehen Köstlichkeiten wie Bœuf bourguignon oder Crêpes Suzette. Es sei auch der richtige Moment, die Erde zu verlassen, so Pes-

quet. Auf diese Weise könne er der bedrückenden Stimmung in Zeiten von Corona entkommen. Das ganze Team sei übrigens geimpft. Eine Erkrankung im All wäre eine Katastrophe. Pesquet, der seine Fans bei seiner letzten ISS-Mission 2017 mit Saxofonspiel und Fotos der Erde begeistert hat, ist längst ein Nationalheld in Frankreich. Die Mission »Alpha« auf der Internationalen Raumstation soll als Vorbereitung für bemannte Flüge zu Mond oder Mars dienen. Er selbst werde wohl nicht mehr an einer Marsmission teilnehmen können. »Das werde ich wahrscheinlich als Rentner erleben. Aber ich kann sagen, dass ich meinen Beitrag dazu geleistet habe.« PE



Eine Reise in den schönsten Buchladen von Paris

HarperCollins
412 S.
11 Euro
ISBN 978-3-7499-0125-8

SOMMERLEKTÜRE

Paris' jüngste Attraktion

Das neue Museum des französischen Milliardärs François Pinault liegt top: zwischen dem Louvre und dem Centre Pompidou.

Von Sabine Glaubitz

Paris – Ein paar Stühle, die in der riesigen Rotunde verloren und erhaben zugleich wirken; in der Mitte eine monumentale Skulptur. In den nächsten Wochen werden sich die Wachs-Plastiken des Schweizers Urs Fischer durch die Wärme des Sonnenlichts zu neuen Kunstwerken verformen. Denn die Arbeiten stehen unter der rund 40 Meter hohen Glaskuppel des neuen Pariser Museums des französischen Milliardärs François Pinault, das offiziell am 22. Mai eröffnet wird.

Der neue Kunstpalast des 84-Jährigen befindet sich in der einstigen Handelsbörse. Er trägt deshalb den etwas sperrigen Namen „Bourse de Commerce – Pinault Collection“ und liegt zwischen dem Louvre und dem Centre Pompidou. Zusammen formen sie eine Art Museumsmeile. Doch nicht nur die Lage ist top.

Der japanische Stararchitekt Tadao Ando hat auf elegante Weise Alt mit Neu verbunden. Dabei griff er auf Beton und die geometrische Form des Kreises zurück – bevorzugte Elemente seiner minimalistischen Baukunst. So hat der 79-Jährige in den teilweise unter Denkmalschutz stehenden Rundbau mit Stilelementen, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen, einen neun Meter hohen und 30 Zentimeter breiten Betonzyliner eingebaut. Der dreidimensionale Betonkörper ist die einzige Anleihe an den Modernismus. Er liegt unter der 40 Meter hohen Glaskuppel und wirkt wie eine Membran, die den Innen- vom Außenraum abgrenzt – und beide gleichzeitig vereint. Denn im Inneren des Zylinders wird der Blick unwillkürlich in die Höhe gezogen: hin zu den Galerien aus dem 19. Jahrhundert und der beeindruckenden

1400 Quadratmeter großen Panorama-Malerei, die die fünf Kontinente darstellt. Um den Betonzyliner windet sich eine Treppe. Sie führt zu den Galerien in den ersten Stock. Doch der Zylinder dient nicht nur als Zugang zu den Kunstwerken. Er stellt ein einzigartiges Erlebnis der Architektur des Gebäudes dar.

Von den rund 13.000 Quadratmetern Gesamtfläche sind etwa 7.700 dem Publikum zugänglich, knapp 3.000 sind Ausstellungen gewidmet. Im Untergeschoss befindet sich ein Auditorium mit über 250 Plätzen und eine Black Box, ein großer verdunkelter Raum für Installationen.

Die Kunstleidenschaft des französischen Milliardärs, der einst an der Spitze eines gewaltigen Luxus- und Modelimperiums mit Marken wie Gucci, Yves Saint Laurent und Balenciaga stand, geht bereits auf die frühen 70er-Jahre zurück. Heute zählt seine Sammlung rund 10.000 Werke, davon werden etwa 200 zur Eröffnung gezeigt.

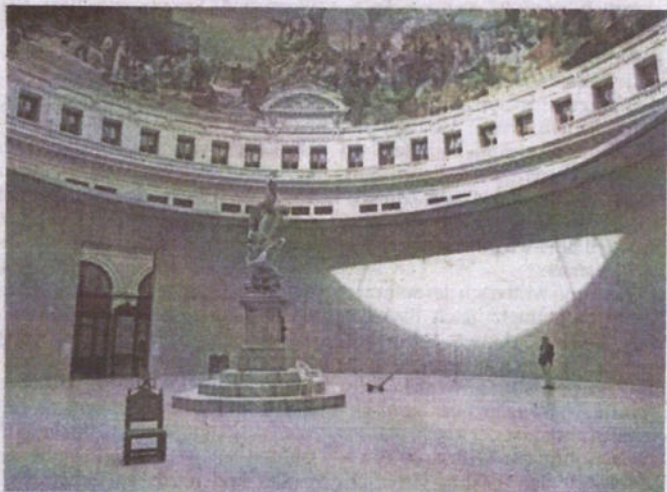
Viele sind erstmals zu sehen. Zu den Besonderheiten gehören die 40 Arbeiten von David Hammons. Noch nie sollen so viele Werke des afro-amerikanischen Künstlers in

Europa gezeigt worden sein, wie Martin Bethenod sagte, der Generaldirektor des neuen Museums. Der letzte Ausstellungsraum wird mit Maleisen und Skulpturen der deutschen Künstler Thomas Schütte, Martin Kippenberger und Florian Krewer bespielt.

Die Stadt Paris hat Pinault für 50 Jahre die Rechte zur Nutzung des Gebäudes übertragen. Die Kosten für Umbau und Renovierung hat er finanziert: über 160 Millionen Euro. Dabei soll die Renovierung 30 Prozent des Budgets ausgemacht haben.

Der französische Milliardär hat lange auf sein Pariser Museum warten müssen. Schon 2005 wollte er in der französischen Hauptstadt einen Kunsttempel für seine Sammlung mit Werken von Damien Hirst und Jeff Koons bauen. Damals war als Standort die Ile Seguin vorgesehen, eine Seine-Insel im Pariser Westen.

Geplant war seinerseits ein Museum, das einem Raumschiff auf dem Wasser gleichen sollte. Doch angesichts der behäbigen französischen Bürokratie gab Pinault das Vorhaben auf. Stattdessen eröffnete er zwei Kunststiftungen in Venedig – beide ebenfalls von Ando erbaut.



Hier schmilzt Urs Fischers Wachs-Skulptur: die Rotunde ist der Mittelpunkt des neuen Pinault-Museums in Paris.

Foto: Sabine Glaubitz/picture alliance/dpa

FP 18.5.2021

GEBURTSTAGE

In **Bourgoin-Jallieu** konnte unser Freund **Louis „Loulou“ OUDOT**, Urgestein unserer Städtepartnerschaft, seinen **95. Geburtstag** feiern, wozu wir ihm herzlich gratulierten.

Desgleichen galten unsere Glückwünsche unseren Mitgliedern

Guy COLLIN zum **75. Geburtstag** und

Rainer DÖTSCH zum **65. Geburtstag**



Infos über die DFG Rehau?
Interessantes über die deutsch-
französischen Beziehungen?

⇒ www.dfg-rehau.de ⇨

Zur **HOCHZEIT** gratulierten wir unserem Mitglied

Michael PELZ und seiner Frau **Gabi**



Unsere Freunde vom **Comité de Jumelage** trafen sich zum Picknick im Garten von Familie Lantelme.

Nachdem sich die Corona-Lage hoffentlich weiter entspannt und die Leute nicht zu sorglos werden fassen wir vorsichtig optimistisch und trotzdem voller Vorfreude für Ende **Juli** mal wieder einen **STAMMTISCH** ins Auge, vorzugsweise natürlich bei schönem Sommerwetter in einem Biergarten. Bitte auf entsprechende **Presseankündigung** achten.

Zwischen zwei Samstagen
geschehen viele Wunder.
französisches Sprichwort

La Véloscénie - Vorschlag für radelnde Frankreichfreunde

„ITINÉRAIRE GRAND SPECTACLE“

www.veloscenie.com



Von Paris aus mit dem Fahrrad zum Mont-Saint-Michel?

Dank der Véloscénie ist das möglich. Diese neue 450km lange Route durchquert die Weizenfelder der Beauce, die Wälder der Perche, die Bocage der Normandie... Unterwegs: Besichtigungen, Treffen und Gourmet-Pausen. Eine tolle Radtour.



Erscheint vierteljährlich:

Verantwortlich:
Margit Hessler
Peter Rausch